

# Eine Chronologie

## Vorgeschichte

ca. 10.000 v. Chr.

Tundra entwickelte sich auf dem Gebiet des heutigen Grunewalds nach und nach zu Wald. Erste Nachweise von Sammlern und Jägern. Sie jagten Rentier, Elch und Hirsch, später - bei fortgeschrittener Bewaldung - auch Auerochse, Wisent, Wildschwein und Reh.

ca. 3000 v. Chr.

Die Sammler und Jäger im Grunewaldbereich wurden am Havelufer sesshaft und betrieben Ackerbau und Viehzucht.

## Mittelalter



1144

Belehnung des Markgrafen Albrecht (1150-1170) durch Kaiser Konrad III. (1138-1152) mit der Teltower Heide (Stolpesche Heide/Grunewald)

1225

Teltow mit dem Grunewald wurde an die askanischen Markgrafen Johann I. (1220-1266) und Otto III. (1220-1267) verkauft. Sie gründeten Cedelendorf (Zehlendorf).

1230

Cölln wurde Stadt.

1242

Die Markgrafen übereigneten Cedelendorf nebst Wasser und Wald an das Kloster Lehnin für 300 Mark Silber.

1261

Geschenk weiterer Waldflächen an die Stadt Cölln durch Markgraf Otto III. (1220-1267)

1289, 14. August

Erster urkundlich bekannter Waldbesitz von Berlin

1299

Übergabe der Stolpeschen Heide und des Dorfs Stolpe an den Bischof von Brandenburg Vollrad vom Krempa (1296-1302). Rückübertragung an das Amt Potsdam erst nach der Reformation 1517 unter dem Namen Spandauer Heide

1307

Zusammenschluss von Cölln und Berlin mit darauffolgendem Aufkauf der Dörfer, Rittergüter oder Ländereien in der Umgebung und Donation der umliegenden Wälder durch den Landesfürsten. Nach und nach kamen Berlin und Cölln in den Besitz umfangreicher Wälder

1319, 12. Januar

Übergabe des Dorfes Rosenfelde mit Waldeigentum durch Markgraf Waldemar (1308-1319) an die Bürger von Berlin

1375

Der Grunewald als „Heide über dem Teltow“ wurde von den Markgrafen vor allem für die Jagd genutzt. Der Kurfürst Wenzel (1373-1378) unterstellte den Wald einem Heidereiter. Beginn einer geregelten Forstwirtschaft im Grunewald

Erste urkundliche Erwähnung einer Försterei Grünau

Erste urkundliche Erwähnung einer Försterei Schmöckwitz

1376

Erwerb des Dorfes Berkholz samt Waldungen durch Berlin und Cölln

1391, 25. Februar

Übergabe des Dorfes Lichtenberg mit Waldbestand an Berlin durch Kurfürst Jobst (1388-1411)

1395

Verkauf des Dorfes Lichtenberg seitens Berlin bis auf den Waldbestand

1400

Weitere Heidereiter als Aufseher über Heiden und Wiesen und zur Bewachung der Stadt nachgewiesen

1417

Belehnung von Friedrich, Burggraf zu Nürnberg (1415/17- 1444), mit der Mark Brandenburg durch Kaiser Sigismund (1410-1437)

1435, 26. September

Cölln und Berlin kauften die Güter des Johanniterordens (Tempelhof).

1487

Die Stadt Berlin kaufte Woltersdorf mit Waldungen.



## Frühe Neuzeit

1526

Kauf des Tiergartens durch Kurfürst Joachim I. (1499-1535)

1540

Der Grunewaldsee kam in Kurfürstlichen Besitz.

1542

Kurfürst Joachim II. (1535-1571) legte den Grundstein zum Haus „zum grünen Walde“ (dem Jagdschloss), das sich damals ca. 10 km vor den Stadtmauern Berlins befand.

1543

Verkauf von zwei Dritteln des Dorfes Berkholz durch Berlin an Kurfürst Joachim II. (1535-1571)

1547

Erlass einer Holzordnung durch Kurfürst Joachim II. (1535-1571)

Um 1550

Kurfürst Joachim II. (1535-1571) gründete den Forst Tegel.

1557

Verkauf des sog. „Alten Tiergarten bei Luzen“ des Herrn von Gröben an Kurfürst Joachim II. (1535-1571)

- 1565** Der Bürgermeister in Blankenfelde lässt zugunsten der Vogeljagd viele Bäume niederlegen.
- 1571** Erlass einer Holzordnung durch Kurfürst Johann Georg (1571-1598)
- 1578** Kurfürst Johann Georg (1571-1598) öffnete der Berliner Bevölkerung für 10 Jahre den Oranienburger Wald zur Holznutzung.
- 1590** Auflösung des Nonnenklosters von Spandau und Erweiterung des Forstes Tegel
- Holz-mangel in Berlin
- Übergabe von Waldflächen von Berlin an Cölln (3.000 Morgen)
- 1606, 20. Dezember** Ernennung von Valentin Heinen zum Heidereiter durch Kurfürst Joachim Friedrich (1598-1608) mit der Aufgabe der Betreuung der Teltower Heide und der Jungfernheide
- 1607, 1. Januar** Bestimmung des Heideläufers Gregor Hacker für den Grunewald mit Sitz im Jagdschloss Grunewald
- 1622, 1. Februar** Erlass einer Holzordnung durch Kurfürst Georg Wilhelm (1619-1640) (Regelung des Holzverkaufes und des Umgangs mit Heiden, Wild und Gehegen, Verbot des Verkaufs von Bauholz im Grunewald, Einschränkung des Rechts auf Holzentnahme zu Bauzwecken auf die Einwohner der umgebenden Dörfer)
- 1643** Klagen von Stadtverordneten über Waldverwüstung durch unregelmäßige Entnahme von Holz
- 1656** Die Spandauer Heide wurde zur Errichtung des kleinen, völlig umzäunten Tiergartens genutzt.
- 1693** Kurfürst Friedrich III. (1688-1713) kaufte Schloss Tegel, Verlegung der Heidereiter von Daldorf in einen Kossäten-Hof (spätere Dienstwohnung auf dem Gutshof).
- 1694** Neuregelung des Holzhandels durch Kurfürst Friedrich III. (1688-1713)
- 1699** Umbenennung des Dorfes Rosenfelde in Friedrichsfelde durch Kurfürst Friedrich III. (1688-1713)
- 1709** Berlin hatte etwa 60 000 Einwohner (einschließlich Garnison).
- 1711** Die Bürger von Charlottenburg baten um Gebiete zur Waldweide für ihren Viehbestand.
- Ablehnung des Gesuchs durch Oberjägermeister Hertefeld
- 1713** Warnung vor Waldfrevel, das Schlagen von Holz war nur für den Grundbedarf der Bevölkerung erlaubt.
- Erneutes Gesuch der Charlottenburger Bürger an den neuen König Friedrich Wilhelm I. (1713-1740)
- Es erfolgte die Erlaubnis seitens Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) an die Charlottenburger Bürger zur Umwandlung von 314 ha Wald in Ackerland.
- 1716** Neuregelung des Holzhandels per Verordnung

- 1719** Zwei weitere Schenkungen von Wald seitens Friedrich Wilhelm I. (1713-1740) an die Charlottenburger Bürger
- 1719, 26. Januar** Anweisung des Generalkriegskommissars an die kurmärkische Amtskammer über die Umwandlung von Wald in Ackerland
- 1721** Teilweise Übernahme und Erweiterung der durch Kurfürst Georg Wilhelm 1622 erlassenen Holzordnung seitens des Königs Friedrich Wilhelm I. (1713-1740)
- 1723, 24. Januar** Einrichtung des Finanzdepartements mit einer Fachabteilung „Forstdepartement“
- 1740** Ein englisches Konsortium kaufte Eichen aus dem Grunewald zum Schiffsbau. Es entstanden dabei die Holzlagerplätze (Ablagen) an der Steinlanke, bei Liepe und Schildhorn.
- Aufforstung mit schnellwachsenden Kiefern
- Einführung einer geregelten Forstwirtschaft mit Einteilung des Waldes in Jagen, Aufstellung von Betriebsplänen, Personalrekrutierung und Ausbildung
- 1745** Forstordnung, Organisation einer ersten staatlichen Holzverwaltung in Berlin unter Verantwortung des Königs Friedrich II. (1740-1786)
- Anstellung königlicher Forstbeamter unter der Leitung des staatlichen Oberjägermeisters als Angehörige des Forstdepartements
- 1747** Einstellung zweier „Stadtforstmeister“ zur Verwaltung der Magistratsheiden
- 1750** Einrichtung des Forstdepartments als Unterabteilung des Ökonomiedepartements
- Durch Umwandlung von Grund und Boden in Bau- und Ackerland wurde der Holzbestand verschwindend gering.
- 1752** Entwicklung der königlichen Forstadministration und Integration der Heidereiter
- 1777** Ludwig von Burgsdorf (1747-1802), späterer Oberforstmeister der Kurmark Brandenburg, kaufte die „Forstsekretärsstelle“, die auch die Verwaltung der königlich angrenzenden Forsten beinhaltete.
- 1781** König Friedrich II. (1740-1786) erteilte die Erlaubnis zur Anpflanzung fremdländischer Hölzer durch den kgl. Geheimrat und Oberforstmeister Ludwig von Burgsdorf (1747-1802).
- 1786** Berlin hatte etwa 174 000 Einwohner.



## Neuere Geschichte

*Stadtgrundriss (Berlin um 1820)*

- 1806** Völlige Zerstörung des Forsthauses Tegel
- 1815** Erste urkundliche Erwähnung der Försterei Fahlenberg
- 1823** Beschluss des Magistrats zur Abholzung der Cöllnischen Heide zur Gewinnung von Bauland und erfolglose Proteste der Bevölkerung  
  
Die Entrüstung der Berliner Bürgerschaft führte zu Protestartikeln in der Vossischen Zeitung.
- 1840** Hinzufügen der bis dahin in Privathand befindlichen Güter Dahlem, Schmargendorf, Steglitz und des Vorwerks Ruhleben zur königlichen Oberförsterei (ab dann Oberförsterei Spandau)  
  
Erstes Betriebswerk (Bewirtschaftungsplan) für den Grunewald
- 1842** Entstehung der Königlichen Oberförsterei Köpenick
- 1845** Durch Blitzschlag brannte die Försterei Fahlenberg völlig ab.
- 1848** Berlin hatte etwa 424 000 Einwohner.
- 1849** Der Grunewald wurde Hof agdrevier.
- 1850** Die Försterei Fahlenberg wurde im Stil preußischer Förstereien wieder aufgebaut.
- 1859** Kauf des Bauernguts Düppel mit Waldanteilen
- 1863** Die 1000. Parforcejagd wurde im Jagdschloss Grunewald gefeiert.
- 1864** Belehnung von Prinz Friedrich Karl (1828-1885) mit dem Gut Düppel durch König Wilhelm I. (1861-1888) und Erhebung zum Rittergut
- 1865** In der Wuhlheide wurde die „Alte Försterei“ als preußische Staatsförsterei und späteres Stadtforstamt erbaut.
- 1866** Errichtung des Jagdschlusses Dreilinden
- 1870** Suche nach Flächen zur Berieselung mit den Abwässern der Stadt  
  
Die Oberförsterei Grunewald, bis dahin im Kavaliershaus in Charlottenburg, wurde auf ein Grundstück an der heutigen Clayallee verlegt.
- 1875** Preußisches Waldschutzgesetz  
  
Keine Waldgebiete mehr im Besitz der Stadt  
  
Beginn des Erwerbs von Rieselflächen

- 1876** Preußisches Gemeindewaldgesetz: Die städtischen Waldungen unterlagen nun der Oberaufsicht des Staates.
- 1883** Teilung der Oberförsterei Köpenick durch Ministerialerlass und Entstehung der Oberförsterei Köpenick und Grünau-Dahme
- 1883, 30. Juni** Forsterhebung: Oberförsterei Köpenick verfügte über 3 167,6 ha Holzboden und 402,7 ha Nichtholzboden
- 1884, 1. Oktober** Forsterhebung: Oberförsterei Grünau-Dahme verfügt über 3 844,8 ha Holzboden und 493,3 ha Nichtholzboden
- 1888** Jährliche Jagdstrecke von 342 Stück Damwild
- 1889** Übertragung von 235 ha im Osten des Grunewaldes zur Gründung der „Kolonie Grunewald“ an die sogenannte Kurfürstendamm-Gesellschaft
- Kommerzienrat C. Spindler (1841-1902), Wäscherei- und Färbereibesitzer in Köpenick, ließ einen 31 m hohen Aussichtsturm aus Holz in den Müggelbergen errichten.
- 1892, 29. Oktober** Magistrat von Berlin sprach beim Preußischen Finanzminister vor, um den gesamten Grunewald anzukaufen.
- 1892, 15. November** Ablehnung des Antrags des Magistrats von Berlin durch das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
- 1893, 13. Januar** Erneuter erfolgloser Antrag des Magistrats von Berlin zum Ankauf des Grunewalds mit ausführlicher Begründung
- 1895** Gründung der Oberförsterei Müggelheim
- 1897, 31. Mai** Der Waldbesitzer Graf v. Tschirschky-Renard beantragte im Preußischen Herrenhaus, den Berliner Grunewald zum „Staatspark“ zu erklären.
- 1898** Ankauf des Reviers Buch mit 300 ha Wald durch die Stadt Berlin  
Gesamtwaldfläche des Köpenicker Stadtwalds betrug 1 180 ha, davon 1 140 ha Holzboden
- 1899** Der Grunewaldturm wurde eingeweiht.
- 1900** Erwerb des Rittergutes Buch mit 284 ha Wald durch die Stadt Berlin
- Bis 1910 wurden 2 000 ha des Grunewalds in Bauland verwandelt.
- Abschaffung der Schafhaltung im Siethener Forst
- 1903** Die Oberförsterei Grünau-Dahme verlor durch Bebauung 1 500 ha Wald an umliegende Ortschaften.
- 1903, 27. Juli** Der Amtsbezirk Nr. 39 „Spandauer Forst“ des Landkreises Teltow erhielt die amtliche Bezeichnung „Grunewald-Forst“.
- 1904** Errichtung der Bismarckwarte durch den Verein „Bismarckwarte“
- Der Grunewald ist nicht mehr reines Hof agdrevier.  
Das Wildgatter, das den Forst umgab, wurde abgerissen.
- 1906** „Vereinigung Berliner Architekten“ veranstaltete Städtebauwettbewerb für einen einheitlichen Bebauungsplan Berlins.

- 1906, 22. Oktober** Einrichtung einer „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen“
- Der Berliner Waldschutzverein gründete sich. Er wandte sich u. a. gegen die Beeinträchtigung der Wälder seitens der Bevölkerung.
- 1907** Königlicher Forstmeister Voigt zu Hadamar und königlicher Oberförster Borgmann erstellen ein Gutachten in Bezug auf die Einrichtung einer kommunalen Forstverwaltung in Berlin.
- Neubau des 1806 zerstörten Forsthauses Tegel an gleicher Stelle
- Verunstaltungsgesetz: Es hatte den Schutz von Ortsbildern als Gegenstand, erlaubte aber auch die Erhaltung von Landschaftsbildern außerhalb der Ortschaften. Bauvorhaben konnten zu diesem Zweck untersagt werden.
- König Wilhelm II. von Preußen (1888-1918) erließ am 16. August 1907 eine Kabinettsorder, die den Verkauf des Grunewalds in seinen Hauptbestandteilen als Bauland ausschloss.
- 1907, 13. Februar** Petition des Berliner Deutschkonservativen Wahlvereins an das Preußische Haus der Abgeordneten, mit dem Ziel, weitere Veräußerung und Vernichtung der Berliner Wälder zu verhindern.
- 1908** Antrag des Stadtrats Marggraff auf Zusammenfassung der Forstflächen der Stadt in der Zuständigkeit einer einheitlichen Forstverwaltung in Berlin.
- 1909** Zweiter Waldschutztag in Berlin
- Ankauf des Reviers Chorin mit etwa 1 000 ha Wald durch die Stadt Berlin
- Waldbesitz der Stadt Berlin wird mit 7 800 ha angegeben
- 1909, 15. Sept.** W. Grasso (1871-1946) übernahm die Stelle des städtischen Oberförsters in Berlin. Offizieller Beginn der städtischen Forstverwaltung in der Spreestadt
- 1910** Waldbestand der Stadt Berlin wuchs auf 3 700 ha.
- Preußisches Landwirtschaftsministerium wollte Teile des Grunewaldes für die Bebauung verkaufen.
- Im April Aufruf im „Berliner Tageblatt“ gegen das Vorhaben
- Abschluss des Städtebauwettbewerbs von 1906: Architekt H. Jansen (1869-1945) als Gewinner votierte für einen Berlin umgebenden Wald- und Wiesengürtel, ein Ansinnen, das teilweise umgesetzt wurde.
- 1911** Erwerb der Wuhlheide seitens der städtischen Wasserwerke zur Errichtung eines Wasserwerkes
- 1912** Das Zweckverbandsgesetz von Groß-Berlin trat in Kraft: Übertragung von 10 000 ha Wald vom Staatsfiskus an die Stadt Berlin.
- 1913** Erwerb der Herrschaft Lanke durch die Stadt Berlin mit 3 628 ha Wald
- Berliner Stadtforst hatte eine Fläche von 7 857 ha.
- 1914** Berlin hatte ca. vier Millionen Einwohner.
- 1914-18** Erster Weltkrieg

- 1915** Abschluss des „Dauerwaldvertrages“: Der kommunale Zweckverband Groß-Berlin schloss mit dem Preußischen Staat einen Kaufvertrag über 10 000 ha Waldfläche ab. Die Staatsoberförstereien Grunewald, Potsdam, Tegel, Grünau und Köpenick gehörten nun zum Zweckverband.
- 1916** Überführung der Oberförstereien Köpenick und Grünau-Dahme an die Stadt Berlin zum 1. April bzw. 1. Oktober 1916 aufgrund des Dauerwaldvertrages. Zusammenführung der Reviere in der Zweckverbandsobeförsterei Oberspree

## Neueste Geschichte



*Förster in Friedrichshagen um 1925*

- 1918** Preußisches Wohnungsgesetz zur Sicherung der Erhaltung von Freiflächen
- 1918/1919** Kiefernspannerkalamität in Berliner Wäldern
- 1920** Bildung der Einheitsgemeinde Groß-Berlin
- Die Gemeindeforsten der Stadt Spandau (1 318 ha) und Köpenick (1 168 ha) sowie der Waldgürtel der Städte Spandau (Wansdorf 589 ha), Charlottenburg (Carolinenhöhe 89 ha) und Lichtenberg (Tasdorf 327 ha) gehörten nun zu Berlin.
- Auflösung des Zweckverbands Groß-Berlin und Übergabe seiner Wälder an die Stadt Berlin und ihre Forstverwaltung
- Aufbau der Forstverwaltung bzw. Forstverwaltungsbezirke Revierförsterei Spandau, Oberförsterei Grunewald, Oberförsterei Tegel, Oberförsterei Oberspree, Stadtforst Köpenick, Revier Tasdorf, Revierförsterei Tasdorf, Revierförsterei Sputendorf, Revierförsterei Lanke
- Übernahme der direkten Bewirtschaftung durch W. Grasso als Direktor
- Neues Betriebswerk für den Köpenicker Stadtwald
- Angliederung von Gutsforst Tasdorf an die Forstverwaltung
- Die Oberförsterei Grunewald wurde an ihre heutige Stelle verlegt, eine ehemalige Polizeireiterstation.
- 1920-22** Einschlag Derbholz (Nutz- und Brennholz): 75 000 bis 80 000 fm pro Jahr entsprechend normalem Zuwachs (+ Einschlag von 34 500 fm zwecks Schuldentilgung und Finanzierung von Straßenbahn und Müllabfuhr der Stadt Berlin)
- 1922** Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz des Baumbestandes und der Freihaltung von Uferwegen mit Gültigkeit auf zehn Jahre
- Beginn der Neuaufforstung der Wuhlheide
- Berlin unterstellte seinen Wald dem preußischen Gesetz zur Erhaltung des Baumbestandes.



- 1924/1925** Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Preußens erstellte für die Provinz Brandenburg und Berlin ein Betriebswerk.
- 1925** Durch den Fraß der Kieferneulenraupe kam es zu Einschlagsminderungen bzw. Neukultivierungen im Berliner Wald.
- Die Wälder in Buch, Wuhlheide und Lanke mit Anschluss an Chorin und Bernau dienten immer mehr als Erholungsgebiete für die Bevölkerung.
- Berlin verfügte über 21 137 ha Wald, davon 10 015 ha Dauerwald.
- Dem Leiter der Forstverwaltung W. Grasso (1871-1946) waren 55 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen unterstellt.
- 1926** Forstvergehen in Berlin wurden nun zentral am Gericht in Berlin-Moabit verhandelt.
- 1928** Berlin erwarb die Försterei Düppel mit Gut, den Gutswald Schöneiche und das Gut Vogelsdorf.
- Kommunalpolitische Forderungen des Naturschutzrings Berlin-Brandenburg zur Erhaltung des Waldes in Berlin
- 1930** Einheitliches Betriebswerk für den Berliner Stadtwald: Berlin verfügte über einen Waldbesitz von rd. 22 800 ha.
- 1932** Jährlich etwa 2 000 Straftaten im Forstbereich
- 1933, 7. Februar** Öffentliche Kundgebung „Dauerwald in Gefahr“ des Naturschutzrings Berlin-Brandenburg im Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin
- 1933** Einstellung der Berliner Zeitschrift „Der Waldfreund“ der Arfo (Arbeitsgemeinschaft für Forstschutz und Naturkunde e. V.) aufgrund deren Eingliederung in „Reichsbund Volkstum und Heimat, Fachstelle Naturschutz“
- 1934** Aufgrund eines erfolgreichen Einspruchs durch die Arfo (Arbeitsgemeinschaft für Forstschutz und Naturkunde e. V.) und den Berliner Naturschutzring e. V. wurde beim Bau einer Eisenbahnstrecke zum Bahnhof Erkner der Wald kaum beeinträchtigt.
- Übergang des Grunewaldsees in das Eigentum der Stadt
- 1935** Veröffentlichung des Gesetzes gegen Waldverwüstung zur Erhaltung der Versorgung der Wirtschaft mit Holz im Reichsgesetzblatt
- Umfangreiche Waldbrände aufgrund eines sehr trockenen Sommers in Berlin
- Seit 1928 Rückgang des Straßenbaumbestandes in Berlin von 462 077 auf 423 896. Baumbilanz in Berlin: 172 000 Straßenbäume waren Linden, 77 500 Ahorne, 56 000 Ulmen, 28 000 Kastanien, 20 500 Platanen, 16 000 Eichen, 14 500 Robinien, 9 500 Ebereschen, 7 500 Eschen, 6 500 Rot- und Weißdorne, 5 500 Pappeln, 5 000 Birken.
- Jährliche Jagdstrecke von 400 Stück Damwild
- Entstehung eines Forsthauses neben dem Jagdschloss „Dreilinden“
- W. Grasso (1871-1946) nahm seinen „freiwilligen“ Abschied aus der Forstverwaltung. Berlin verfügte über eine Fläche von 22 812 ha Wald.
- Erlass des Reichsnaturschutzgesetzes

**1936** Ankauf der Berkenholzer Waldungen durch die Stadt von einem Immobilienunternehmen

Das Reichsforstamt legte zur verstärkten Deckung des Rohstoffbedarfs an Holz fest, dass in allen deutschen Wäldern 150% des Normalhiebs erfolgen sollten.

**1937** Ausnahme der Berliner Forsten von der Vorgabe eines 150% Hiebs für ein Jahr aufgrund der Intervention der Forstverwaltung  
Gebäudebestand der Forstverwaltung: 37 Forsthäuser, 8 Forstarbeiterhäuser, 12 Häuser von Privatleuten angemietet oder in der Benutzung der städtischen Güterverwaltung

Berlin erwarb Waldungen von Familie von Veltheim – Schönfließ.

**1937, 15. Mai** Forstmeister Dr. W. Schirmer (1897-1948) wurde als Leiter der Berliner Forstverwaltung eingesetzt.

**1937, 1. Oktober** Neuorganisation der Forstverwaltung durch die Nationalsozialisten



## Zweiter Weltkrieg

*II. Weltkrieg von 1939 bis 1945*

**1939** Die Stadt Berlin war mit etwa 25 000 ha der zweitgrößte kommunale Waldbesitzer in Deutschland.

**1940** Bewirtschaftung der Münchehofer Heide durch die Stadtforstverwaltung  
Übernahme der Gutsverwaltung Hönow durch die Forstverwaltung

**1941** Kauf der Herrschaft Siethen-Gröben (See, Ackerland und 829 ha Wald) durch die Stadt Berlin

**1943** Aufgrund Eigenbedarfs Rückgabe des Forsthauses Neukrummendamm an die Forstverwaltung seitens der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt

**1944 /45** Massiver Anstieg des Holzbedarfs

Entmachtung der städtischen Forstverwaltung in ihrem Zuständigkeitsbereich durch die Wehrmacht beim Angriff alliierter Truppen auf Berlin

**1945** Verlagerung des Hauptforstamtes in ein Barackenlager mit Bunker in Friedrichshagen

Massiver Holzeinschlag in den Berliner Wäldern

**1945, 10. März** Angehörige der städtischen Forstverwaltung wurden zur bedingungslosen Verteidigung der Stadt aufgerufen, Forstämter wurden zu Militärstützpunkten.

**1945, 21. April** Verlegung des Hauptforstamtes in das Forsthaus Eichkamp im Grunewald

**1945, 22. April** Sowjetische Truppen erreichten Friedrichshagen, Besetzung der forstlichen Dienstgebäude, Vertreibung der Förster und ihrer Familien aus Forsthäusern.

- 1945, 4. Mai** Einwilligung des Bürgermeisters von Friedrichshagen zur Weiterarbeit der städtischen Forstverwaltungen im Osten der Stadt
- 1945, 14. Mai** Die reguläre Arbeit bei fast voller Besetzung des Personals wurde wieder aufgenommen.
- 1945, 1. Juni** Fristlose Entlassung des Forstdirektors Dr. W. Schirmer (1897-1948) durch den Magistrat von Berlin
- 1945, Juni** Unbewaffnete Förster schritten gegen die Zunahme des Holzfrevels ein.
- 1945, 1. Juli** Forstdirektor W. Grasso (1871-1946) übernahm wieder die Leitung der Forstverwaltung in Berlin.
- 1945, Dezember** Alliierte Kommandantur setzte Holzpreise fest.
- 1945** Neuaufstellung eines Betriebswerks
- Erheblicher Verlust durch Holzdiebstähle und dreizehn große Waldbrände im Gebiet des Forstamtes Köpenick
- Sprengung der Bismarckwarte auf dem Großen Müggelberg
- 1946** Einschlag von 1946 bis 1947 in Berliner Wälder: ca 100 000 fm
- W. Grasso (1871-1946) wurde vor seiner Wohnung von einem sowjetischen LKW erfasst und starb noch am Unfallort.
- Verwaltungsdirektor F. Schneider übernahm W. Grassos (1871-1946) Position
- 1947** Zuordnung der Forstverwaltung an die Abteilung Handel und Versorgung unter Leitung von Stadtrat E. Lübbe (1890-1977)
- Anstieg der Waldfläche auf 25 412 ha
- Nach Schätzung der SMAD (Sowjetische Militäradministration in Deutschland – oberste Besatzungsbehörde in der sowjetischen Besatzungszone in Deutschland) in Karlshorst hatten die sowjetischen Besatzungstruppen Holz im Wert von 350 000 Mark aus dem Berliner Forst entnommen.
- Geschätzter Einschlag von 1947 bis 1948 in Gesamt-Berlin: 36 000 fm
- 1947, Mai** Einstellung des Oberforstmeisters W. Reye (1873-1952) als Forstdirektor mit endgültiger Übernahme zum 1. November
- 1948** Geschätzter Einschlag von 1948 bis 1949 für Berlin (Ost): 27 200 fm
- 1948, 24. Juni** Beginn der Berlin-Blockade durch die Sowjetunion
- 1948, 30. November** Teilung der Stadtverwaltung in Berlin (Ost) und Berlin (West)
- 1948, 1. Dezember** Berliner Waldbesitz war in drei verschiedene Bereiche eingeteilt: etwa 7 300 ha in Berlin (West), etwa 6 700 ha in Berlin (Ost) und etwa 11 500 ha in der „Ostzone“.
- Nach Teilung der Stadt Berlin blieb die Zentrale der Forstverwaltung für die Ost-Berliner Wälder in Friedrichshagen im Stadtteil Köpenick
- 1948/1949** Ungeregelte Holznutzung durch die Bevölkerung führte zu Waldverwüstungen, insbesondere im Grunewald.

- 1949, 12. Mai** Ende der Berlin-Blockade durch die Sowjetunion
- 1950** F. Peters, Leiter des Forstamtes Friedrichshagen, übernahm die Leitung der Städtischen Forsten in Berlin (Ost).
- Die West-Alliierten stellten im „Garioa-Programm“ die Zuweisung von etwa 2,5 Millionen DM für Wiederaufforstungen in Berlin (West) zur Verfügung. Beginn des „Generalaufforstungsplans“.
- Sprengkörperbeseitigung in den Wäldern Berlins
- 1951** Anordnung der DDR-Regierung: alle in der DDR befindlichen Stadt- und Gemeindewaldungen wurden Volkswald.
- Personalabbau des Verwaltungsapparats des Hauptforstamtes Ost und Zusammenlegung der Forstämter in Form von Revieren mit Friedrichshagen als Zentrale
- Standorterkundung in den Wäldern Berlin (Ost) nach einem für alle Forstbetriebe der DDR einheitlichen Verfahren
- 1952** Gründung der „Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe“ als Volkseigene Betriebe
- W. Reye (1873-1952) verstarb. W. Pfalzgraf (1883-1967) übernahm kommissarisch die Leitung der Forstverwaltung Berlin (West).
- Anpassung der Zuständigkeiten an die neuen Verwaltungseinheiten der Gebietsreform in der DDR: Das Land Brandenburg bekam etwa 11 500 ha Fläche, die dann in die Bezirke Potsdam und Brandenburg aufgeteilt wurden, 6 700 ha verblieben in Berlin.
- 1953** F. Peters starb nach langer Krankheit.
- Diplomforstwirt C. A. Knoblauch (1926-2004) trat die Nachfolge als Leiter der Forstverwaltung Berlin (Ost) an.
- M. Grasselt wurde Leiter der Forstverwaltung Berlin (West).
- Aufgrund eines trockenen Sommers gab es viele Waldbrände in Berlin.
- 1954** Erlass des „Gesetzes zur Erhaltung und Pflege der heimaltlichen Natur“ (Naturschutzgesetz Ost)
- 1955** Ende des Wiederaufforstungsprogramms in Berlin (West)
- 1957** Die Forstverwaltung (Ost) mit der Zentrale in Friedrichshagen wurde am 01. Januar 1957 zu einem Volkseigenen Betrieb mit wirtschaftlicher Rechnungsführung umgewandelt.
- 1958** Der 1889 errichtete 31 m hohe Aussichtsturm aus Holz in den Müggelbergen brannte ab.
- Mit der Forsteinrichtung erfolgte in Berlin (Ost) eine umfassende Luftbildinterpretation der Waldbestände.
- 1959** Aufbau und Betrieb einer Fasanerie im Forstbetrieb Berlin (Ost). Weitere Nebennutzungen wie der Betrieb einer Putenmast folgten.
- Aufstellung von Regenmessgeräten in den Wäldern von Berlin (West)
- Abschaffung von Stacheldraht und Verwendung von Spanndraht zum Schutz von Pflanzungen in den Wäldern von Berlin (West)

- 1960** Einsatz von Luftaufnahmen in Berlin (West) zur Forsteinrichtung  
Einführung der Motorsäge in den Wäldern von Berlin (West)
- Neueröffnung des Müggelturms
- 1961** Mauerbau
- In den Wäldern von Berlin (West) wurde ein System markierter Reitwege seitens der Forstverwaltung verwirklicht.
- 1964** Aufsicht über den Forstwirtschaftsbetrieb Berlin (Ost) führte die Vereinigung Volkseigener Betrieb, FW Potsdam.
- Der Stadtwald in Berlin (Ost) wurde zum Landschaftsschutzgebiet erhoben.
- 1965** Auftrag an den Forstwirtschaftsbetrieb Berlin (Ost), Grundsätze zur Bewirtschaftung von Wäldern im urbanen Einflussbereich in Theorie und Praxis zu erarbeiten. Der Forstbetrieb wurde der zentrale Konsultationsstützpunkt in der DDR.
- Systematischer Ausbau der Erholungsinfrastruktur im Wald in Berlin (West und Ost)
- Rauchschadenerhebung in Berlin (Ost) - Ergebnis: Stadtwald war zu 43 % mäßig stark belastet.
- Schaffung des Wanderlehrpfades „Teufelssee“ in Berlin (Ost)
- „Anordnung über die Bewirtschaftung von Wäldern, die für die Erholung der Bevölkerung von großer Bedeutung sind“ in Berlin (Ost)
- Erheblicher Waldflächenverlust in der Wuhlheide in Berlin (Ost) u. a. durch Straßen- und Wohnungsbau
- 1967** Die Forstverwaltung in Berlin (West) machte Manöverschäden in den Wäldern durch die Alliierten geltend.
- 1969** M. Klees übernahm die Leitung der Forstverwaltung Berlin (West).
- 1970** Gesetz „Grundsätze der sozialistischen Landeskultur in der DDR“ (Landeskulturgesetz) der DDR wurde verabschiedet.
- Ausweitung der Erholungsinfrastruktur in den Wäldern von Berlin (West)
- 1971** Das Lehrkabinett am Müggelsee in Berlin (Ost) wurde eingerichtet.
- 1972** Verheerende Sturmschäden in den Wäldern der ganzen Bundesrepublik, in der DDR und in Berlin
- Dr. G. Ihlenfeld (geb. 1928), seit 1964 im Forstbetrieb (Ost), übernahm die Leitung des Betriebes. Die Erholungswaldwirtschaft wurde Hauptprogramm
- 1975** Bundeswaldgesetz (BRD)
- Wiederaufnahme der Referendarsausbildung in der Forstverwaltung in Berlin (West) nach jahrzehntelanger Pause
- 1977** Aufsicht über den Forstwirtschaftsbetrieb Berlin (Ost) führte der Magistrat Berlin, Abt. Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Fachabteilung Forstwirtschaft.

- 1979 Berliner Naturschutzgesetz (West)  
Landeswaldgesetz in Berlin (West)
- 1980 Der Holzpreis in Berlin (West) verfiel deutlich.
- 1982 Umweltdaten durften in der DDR nicht mehr veröffentlicht werden.
- 1983 U. Meierjürgen (geb. 1944) übernahm die Leitung der Forstverwaltung Berlin (West). Der „Naturgemäße Waldbau“ wurde Programm in Berlin (West).
- 1984 Einstellung von E. Lakenberg (geb. 1955) mit dem Arbeitsbereich „Waldsterben“ in Berlin (West)
- 1985 Das Projekt „Ballungsraumnahe Waldökosysteme“ begann in Berlin (West).
- 1986 Bildung einer neuen Oberförsterei Buch in Berlin (Ost)
- 1987 Abschluss der erfolgreichen Vorwaldbegrünung von 1 371 ha ehemaliger Rieselfelder in Berlin (Ost). Die Fläche des Forstwirtschaftsbetriebes (Ost) erhöhte sich auf 9 485 ha.
- 1989 Mauerfall
- Die Reviere des Forstwirtschaftsbetriebes Berlin (Ost) und der Berliner Landesforstverwaltung (West), insgesamt 17 300 ha, wurden einer gemeinsamen Verwaltung unterstellt und der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz nachgeordnet.
- 1990, 3. Oktober Offizielle Wiedervereinigung von Deutscher Demokratischer Republik und Bundesrepublik Deutschland als Bundesrepublik Deutschland.  
Hauptstadt: Berlin
- 1995 Rückübertragung der Forsten aus Brandenburg an die Stadt Berlin.  
Die Forstfläche umfasste nun über 28 000 ha.
- 1998 E. Lakenberg übernahm die Leitung der Berliner Forsten.
- 2002 Die Berliner Forsten wurden nach FSC und Naturland zertifiziert.
- 2009 Die Berliner Forsten feiern 100 jähriges Jubiläum.

